

1925
le
Calw I
ort-
ecke
lage
25
at-
erg
erg
ung
n
den
te
nen-
aben
erger,
gmaß
heig.

Ercheinungsweg:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Sammlungen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.
Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Postgeld.
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Seriendruck Nr. 9.
Verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Die Nachtragsforderungen der Alliierten.

Die deutschen Verfehlungen in der Entwaffnungsnote.

Die „Verfehlungen“ Deutschlands sind in drei Hauptteile gegliedert:
a) die Einstellung von Freiwilligen auf kurze Zeit in die Reichswehr;
b) Organisierung zahlreicher Verbände (welche unerlaubt sind) und die den militärischen Unterricht betreiben;
c) die Begünstigung der Herstellung gewisser Anlagen in den Fabriken.

Die Beanstandungen bei der Polizei.

Unter den bei der Polizei durchzuführenden Maßnahmen heißt es, die Stärke der Gesamtheit der Beamten und Angestellten aller Kategorien solle 150 000 Mann nicht übersteigen. Die überzähligen Polizeistärken müßten verschwinden. Jede Erhöhung der Bestände der Schutzpolizei oder Freiwilligen ist unterlag. Die gegenwärtige Stärke nimmt die Note mit 180 000 Mann an, so daß die Forderung also auf den Abbau von 30 000 Polizeibeamten hinausgeht. Die Aufstellung der Polizei soll keinen militärischen Charakter tragen. Das Statut für das Personal der Schutzpolizei soll dem für die Ordnungspolizei entsprechen und diesem Personal ebenfalls den Charakter von Beamten auf Lebenszeit verleihen. Wenn die deutsche Regierung die erforderlichen Schritte zur Durchführung der angeführten Maßnahmen getan hat, würde in einer gewissen Zahl bedeutender Städte eine staatliche Polizei in Stärke von 150 000 Mann zugelassen werden. Die interalliierte Militärkontrollkommission wird nach Prüfung der deutschen Vorschläge die Orte bezeichnen, in denen staatliche Polizei zugelassen wird und die Großstädte angeben, in denen gewisse Teile der staatlichen Polizei in Kasernen untergebracht werden können. Die Stärke dieser Teile bis zur Durchführung der angeführten Maßregel, die notwendigen gesetzgeberischen oder Verwaltungsmassnahmen, deren Wortlaut von der Kontrollkommission zu genehmigen ist, sollen veröffentlicht und in Kraft gesetzt werden.

Dann folgt die Liste über die in Fabrikbetrieben und Werkstätten durchzuführenden Maßnahmen.

Die interalliierte Militärkontrollkommission wird die Einzelheiten der durchzuführenden Änderungen angeben und ihre Ausführung überwachen. In den Deutschen Werken in Spandau ist ein vierter Martinsofen zu zerstören, ebenso das Gebäude des Bessemer-Stahlwerkes, das Walzwerk einzuschränken. In den Deutschen Werken in Hanau wird die Zerstörung einiger Spezialmaschinen verlangt, in Hasekhorst sollen die begonnenen Neubauten eingestellt werden. Die Kruppwerke in Essen sollen die großen Maschinen der Werkstätte 10 vernichten, daneben die 11 Pressen zur Herstellung von komprimierten Explosivkörpern und außerdem einen Vorrat an Munition. Daneben ist eine große Reihe von industriellen Werken aufgeführt, deren Zerstörung verlangt oder für die Kontrollen der Kontrollkommission festgelegt werden. Die Werkstätten der Truppenteile sind zu beseitigen oder zu entfernen gemäß den von der interalliierten Kontrollkommission bezeichneten Bedingungen. Ebenso verhält es sich mit den Werkstätten der Polizei.

Die Bestände von Ersatzteilen für die Truppenteile, sowie die den Zeugämtern bewilligten Handfeuerwaffen müssen auf die von der Kontrollkommission bestimmten Sätze zurückgeführt werden. Das Gleiche gilt für Ersatzteile von Minenwerfern, für Ersatzteile von Maschinengewehren und für Ersatzteile für Geschütze und Fahrzeuge der Feldartillerie. Die Bestände an Projektilen für Minenwerfer und ähnliche Fahrzeuge bezeichnet die Kontrollkommission als um 50,4 höher als die Sätze der Kommission. An Platzpatronen hätten die deutschen Behörden für den jährlichen Verbrauch fast doppelt soviel angelegt, als die interalliierte Militärkontrollkommission genehmigt habe. In allen anderen militärischen Geräten und Ausrüstungsgegenständen wird verlangt, daß die Bestände entweder auf das früher festgelegte Maß beschränkt oder die Überbühse abgeliefert werden. Die Stahlhelme der uniformierten Staatspolizei sind durchweg ebenfalls abzuliefern. Die Reichswehr darf einen gewissen Vorrat an Gasmasken führen, der von der Kontrollkommission festgelegt wird.

Der Eindruck der Entwaffnungsnote.

Einmütige Verurteilung durch die deutsche Presse.

Berlin, 7. Juni. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Es für politisch denkende und historisch geschulte Persönlichkeiten ein etwas peinliches Gefühl sein, der Regierung eines großen Volkes ein solches Schriftstück zu überreichen, das bei aller Mäßigung der Sprache doch der moralischen Entwaffnung, der Wiederherstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf dem Fuße der Gleichberechtigung entgegenwirken muß.“ — Der „Tag“ sagt, die Note sei in der Form nicht gerade unhöflich, aber in der Sache absurd. Mit der Befriedigung Europas und der Welt habe diese Entwaffnungsnote wirklich garnichts zu tun. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: „Wenn man eine solche Note liest, wie diese Entwaffnungsnote, dann kommt uns doch wieder so recht zum Bewußtsein, daß von einer Gleichberechtigung Deutschlands selbst mit den kleinsten Völkern der Erde,

nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages nennt unter den auszuführenden Maßnahmen:

1. Die Vorschriften der Verordnung vom 11. August 1920, welche die Befugnisse des Oberbefehlshabers dem Chef der Heeresleitung übertragen sind aufzuheben.
2. Die Befugnisse der Heeresleitung müssen den ihm durch Verordnung vom 25. September 1910 gegebenen Befugnissen entsprechen, d. h. er ist in seine alte Stellung als Chef des Stabes des Reichswehrministers zurückzuwerfen. Die Heeresleitung in ihrer gegenwärtigen Form stellt nach Ansicht der Kontrollkommission ein in vielen Beziehungen dem Großen Generalstab der Vorkriegszeit entsprechendes Organ dar. (1) Es wird die Auflösung des Großen Generalstabes und zu diesem Zweck die Aufhebung der Abteilungen verlangt, die die Beförderung von Offizieren im Ruhestand, die Personalien der Generalstabsoffiziere, die Zentral- und Eisenbahnabteilung und die Gasabteilung bearbeiteten. Die Inspektion für Waffen und Geräte soll als selbständige Abteilung aufgehoben und mit dem Waffenamt vereinigt werden. Gesetzgeberische oder Verwaltungsmassnahmen, deren Wortlaut von der Kontrollkommission genehmigt werden muß, sind zur Durchführung der Maßnahmen zu erlassen und in Kraft zu setzen.

Ueber die militärische Organisation des Eisenbahnetzes wird gesagt, daß die Zentralabteilung der Heeresleitung und die 16 Linienkommissionen aufgehoben, das gesamte für Militärtransporte unterhaltene Sondermaterial zu zerstören und die besonderen Einrichtungen der Eisenbahnwagen zu beseitigen sind. Die Lokomotoren oder Vorrichtungen für die Militärtransporte oder der Flugzeugmaterial sind in Einklang mit dem Vertragsgebot, ankommen zu bringen. — Dann wird der Erlass eines Gesetzes oder einer Verordnung verlangt, durch die die Aufstellung der Militärkontrollkommission festgelegt wird. Außerdem ist eine Verordnung, die das Zusammenwirken allerorts mit dem Heere verbietet, zu erlassen und in Kraft zu setzen. Die Stärke des Personals der Militärverwaltung muß auf die vorgeschriebene Zahl herabgesetzt werden, die überzähligen Verwaltungsgebäude des Heeres sind ebenfalls zu veräußern. Die Lebensmittellieferanten für die Reichswehr sollen nach den von der Kontrollkommission festgestellten Bedingungen verringert werden. Die Beibehaltung der Küstenartillerieschule in Wilhelmshaven wird unter dem Vorbehalt zugelassen, daß sämtliche Anwärter des Landheeres von ihr ausgeschlossen sind.

Ueber die Regelung des Heereserlasses und militärische Vorbereitungen sagt die Note, daß nur Verpflichtungen für 12 Jahre zugelassen werden dürfen. Die Zahl der vorzeitigen Entlassungen darf das im Vertrag vorgesehene Verhältnis nicht überschreiten. Am der Vorbereitung von Reservelagern ein Ende zu machen, werden gesetzgeberische und Verwaltungsmassnahmen verlangt, deren Wortlaut von der Kontrollkommission genehmigt werden muß. Die privaten Verbände, die im Einzelnen ausgeführt sind, müssen gesehlich angehalten werden, sich nicht mit militärischen Dingen zu befassen und auch keine Verbindung mit dem Kriegsministerium oder einer anderen Militärbehörde zu unterhalten. Die Lösung der Frage der

Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial wird die interalliierte Militärkontrollkommission gemeinsam mit der deutschen Regierung weiter verfolgen. Für den Handel mit Kriegsmaterial und seine unerlaubte Herstellung wird die Kommission eine Beroollständigung der Gesetzgebung verlangen.

Eine weitere Forderung bezieht sich auf die Intraffizierung von gesetzgeberischen oder Verwaltungsmassnahmen zum Zwecke der sofortigen und wirksamen Aufhebung aller Zonen mit militärischen Anlagen. — Die Gesetzgebung über Kriegseleitung soll vervollständigt werden. Eine besondere Forderung bezieht sich auf die Schließung der Festung Königsberg. Alle Geschütze müssen ausnahmslos als ortsfeste Lafetten montiert werden; alles rollende Material muß abgeliefert werden. Die Fliegerabwehrbatterien in Swinemünde sind an den von der Kontrollkommission bezeichneten Stellen darzulegen. Ueber die Befestigung in Stohlgottorf wird gesagt, daß die Eisenbahn Gottorf-Stohl in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleiben kann, neue Arbeiten aber nicht ausgeführt werden dürfen. Schließlich wird verlangt, daß alle erforderlichen Zeichnungen von festen Plätzen und befestigten Werken, soweit dies bisher unvollständig geschah, zur Beroollständigung der Akten über den Stand der Befestigung auszuliefern sind.

Der Eindruck der Entwaffnungsnote.

geschweige denn mit den Großmächten, nicht die Rede sein kann, ja, daß Deutschland kein souveräner Staat mehr ist. Darum ist das Gefühl der Empörung so groß und tief, das wir wieder beim Lesen dieser Note empfinden.“ — Die „Tägliche Rundschau“ nennt die Note ein Dokument kleinlicher Rache.

Scharfe Kritik in England.

London, 7. Juni. „Manchester Guardian“ kritisiert die Entwaffnungsnote inhaltlich wie formal sehr scharf. Das Blatt schreibt, es wäre bedauerlich, daß ein solches Dokument in Berlin zu einer Zeit überreicht werden konnte, wo die Hauptaufgabe der europäischen Diplomatie in der Förderung des Sicherheitspactes bestehe. Es sei schwer, die geheime Freude zu verbergen, mit der die französischen Poincaristen dieses Dokument begrüßten und es ist ebenso schwer, zu verstehen, weshalb es die Billigung Englands erhalten hat. Es sei erstaunlich, daß die Alliierten die Veröffentlichung der Gründe der Nichträumung fünf Monate hinausgezögert haben. Noch erstaunlicher sei aber, daß diese Note und diese Forderungen nach Berlin gerichtet worden sind, ohne daß man Deutschlands Bewunderungs-

Tages-Spiegel.

In vollkommener Einmütigkeit wird in den deutschen Blättern festgestellt, daß die in der alliierten Note aufgestellten Forderungen mit der Souveränität eines großen Volkes sich nicht vereinbaren lassen.

Am Sonntag nachmittag fand im Beisein von Sekretären und Dolmetschern eine offizielle Besprechung zwischen Briand und Chamberlain statt.

In englischen Diplomatentreisen hält man einen Fortschritt der englisch-französischen Verhandlungen in der Sicherheitsfrage unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ausgeschlossen.

Nach Meldungen aus Paris und Madrid werden in Marokko sowohl auf spanisch-französischer als auch auf marokkanischer Seite Vorbereitungen für große Kampfhandlungen getroffen.

Zu schweren blutigen Zusammenstößen kam es am Sonntag in Berlin-Teltow. In der Potsdamerstraße garieten Mitglieder des Teltower Schützenvereins und Anhänger des Roten Frontkämpferbundes so schwer zusammen, daß eine Landjägerabteilung mit der Waffe einschreiten mußte.

würdige Initiative in Sachen des Sicherheitspactes erwähnt habe. Die Form der Note ermangele jeglicher Anmut und verleihe die Gelegenheit, Deutschland zu verhöhnen, daß die Alliierten lediglich ein normales Freundschaftsverhältnis wünschen. Die Note ist im Ton antideutsch und es wird aller deutschen Friedfertigkeit und guten Willens bedürfen, um sich über den Ton zu erheben.

Noch scharfer äußert sich der „Star“. Er sagt: Der kaiserröche Berg hat eine Maus geboren nach Monaten der alarmierenden Berichterstattung und nachdem die großen englischen Blätter eine Verbengung nach der anderen nach Paris gemacht haben. In Anbetracht der angeblichen heimlichen deutschen Rüstungen sind die Enthüllungen der interalliierten Militärkontrollkommission die Grundlage der Note an Deutschland bilden, eine Lächerlichkeit. Wir wissen jetzt, warum diese Enthüllungen, die immer in Kürze in Aussicht gestellt wurden, niemals veröffentlicht wurden, niemals veröffentlicht werden konnten. Das Blatt schreibt, daß kleine Reste von Waffenbeständen immer in Deutschland vermutet worden seien, aber niemand könne lagern, daß Deutschland imstande sei, einen Krieg mit den gegenwärtigen Mitteln zu führen und es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß Deutschland die Absicht dazu habe.

Briand und Chamberlain in Genf.

Die erste Zusammenkunft Briands mit Chamberlain.

Genf, 8. Juni. Der französische und der britische Außenminister haben in strengster Intimität in Verloig am Ufer des Genfer Sees zu Mittag gespeist. Zugegen waren Lord Onslow, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und Führer der britischen Delegation bei den Waffenverhandlungen und die beiden französischen Delegierten Paul Boncour und Graf Clausel. Nach dem Essen zogen sich Chamberlain und Briand in den Park zurück, wo sie eine lange Aussprache über die auf der Tagesordnung des Völkerverbundes stehenden Fragen hatten.

Der „Observer“ schreibt, daß das Hauptgewicht der Genfer Tagung bei den Aussprachen zwischen Chamberlain und Briand über den Sicherheitspact liegen werde. Man erwartet, daß sich zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt vermitteln lassen werde. Wenn Frankreich die deutschen Vorschläge abgelehnt hätte, so würde es in der ganzen Welt als Störfried betrachtet werden. Die Streitfrage sei auf einen einzigen Punkt reduziert worden, nämlich den Wunsch Briands, daß in den Sicherheitspact ein Satz aufgenommen wird, der den französischen Truppen die Möglichkeit gibt, im Falle eines deutsch-polnischen Krieges durch Deutschland zu marchieren, ohne erst die Billigung des Völkerverbundes abzuwarten. Da weder die englische noch die deutsche Regierung ein solches Abkommen mit ihrer klar umschriebenen Politik vereinigen könnten, hoffe man in London, daß Briand in dieser Woche sich entscheiden werde, auch das letzte Hindernis zu beseitigen und endgültig den Versuch ausgeben werde, die Ostfrage und die Westfrage miteinander zu verbinden. Sollte Briand den Mut dazu aufbringen, so werde für die deutsche öffentliche Meinung dringend notwendig, an den ursprünglichen deutschen Vorschlägen festzuhalten. Alle, die die Verwirklichung des Pactes nicht wünschen, setzen ihre ganze Hoffnung darauf, daß sich Deutschland in dem Augenblick ins Unrecht setzen werde, in dem sich Frankreich entrechtete. Das könnte aus der Erbitterung wegen der Entwaffnungsnote der Alliierten und auch aus anderen Gründen der Fall sein. In diesem Zusammenhang sei es für die öffentliche deutsche Meinung wichtig, anzuerkennen, daß von Deutschland durchaus nicht erwartet wird, daß es alle Entwaffnungsforderungen der Alliierten erfüllt haben muß, ehe es in den Völkerverbund aufgenommen wird. Es sei nicht wegzuleugnen, daß die Räumung Kölns versprochen wird, sobald die Verletzungen des Friedensvertrages beseitigt worden sind. Aber in London sei man der Meinung, daß Deutschland bis zum September alles tut, was vernünftigerweise auszuführen möglich ist, dann die Erfüllung der friedensvertraglichen Verpflichtungen anerkannt und Deutschland Mitglied des Völkerverbundes werden könne. Werde Deutschland nicht in diesem Herbst Mitglied des Völkerverbundes, so sei der ganze Prozeß der Befriedigung Europas um 12 Monate verzögert worden, denn es sei allgemein bekannt, daß der westeuropäische Sicherheitspact nicht unterzeichnet werden könne, ehe Deutschland nicht dem Völkerverbund beigetreten ist.

Politische Uebersicht.

Durch ein vom Reichsrat jorben angenommenes Gesetz soll der Reichspräsident ermächtigt werden, mit Zustimmung des Reichsrats Bestimmungen über das Recht zum Tragen der Uniform für Angehörige des alten Heeres zu erlassen. Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes würde die nach der Ermordung Erzbergers getroffene Ausnahmeregelung aufgehoben werden.

In München begann am Samstag die auf vier Tage berechnete, von der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft veranstaltete große Deutsche Kolonialtagung.

Die Besprechungen des Linksblocks mit dem französischen Ministerpräsidenten Painlevé über die Regelung der Finanzfragen haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die schleichende Krise des Kabinetts Painlevé hält infolge dessen an.

„Daily Herald“ verzeichnet das Gerücht, Briand würde einem Fünfmächtepakt einen ausschließlich zwischen Frankreich und Deutschland abzuschließenden Pakt, wie ihn Loucheur empfahl, vorziehen. Dem Gerücht fehlt allerdings auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit.

Der spanische Polizei ist es gelungen, in letzter Stunde verschiedene Attentatspläne gegen König Alfons und die königliche Familie anlässlich ihres Besuchs in Barcelona zu entdecken und zu vereiteln. Auf der Bahnstrecke nach Barcelona wurde eine schwere Bombe gefunden. Der dem Wagen des Königs vorausfahrende Wagen stieß mit einem Gegenzug zusammen, wobei mehrere Beamte schwer verletzt wurden. In einer Kirche in Barcelona, die der König besuchen sollte, wurde ebenfalls eine Bombe gefunden. Es sind umfangreiche Verhaftungen, namentlich in den Kreisen der katalonischen Separatisten, vorgenommen worden.

Abdel Krim hat überraschend eine starke Offensive entfaltet. Der offizielle französische Bericht spricht zwar davon, daß die Schlacht sich nach einem ersten Rückschlag zu Gunsten der Franzosen entwickelt, gibt aber zu, daß die Kämpfe sehr ernst sind. Unter diesen Umständen gewinnen die Nachrichten an Glaubwürdigkeit, die davon sprechen, daß Abdel Krim eine erhebliche Zahl von französischen Gefangenen und eine beträchtliche Menge von Kriegsmaterial in die Hände gefallen ist.

Die amerikanische Zeppelinstation hat dem Marineministerium einen genauen Plan für eine Hilfsexpedition zur Suche Amundsens durch Luftschiff übergeben.

In Shanghai hat sich die Zahl der streikenden Arbeiter auf 200000 erhöht. Der Streik hat auch auf die Telegraphenbetriebe übergegriffen. Einige hundert chinesische Polizisten sollen ebenfalls zu den Streikenden übergetreten sein. Die Pekinger Handelskammer hat sich zwar gegen einen Generalkstreik, aber für einen wirtschaftlichen Boykott gegenüber den beteiligten ausländischen Mächten ausgesprochen. Der chinesische Außenminister hat den diplomatischen Vertretern eine Note zugestellt, in der er die Freilassung der Gefangenen und die Unterlassung weiterer bewaffneter Angriffe auf die Auffständischen fordert. Die japanische Sonderaktion in China hat namentlich in London lebhaftes Aufsehen und Beunruhigung hervorgerufen.

Politische Wochenchau.

Wie so oft steht Deutschland als mühtiger Zuschauer bei den Verhandlungen zwischen der Entente ohne Mitbestimmungsrecht dabei, obwohl es leidvolles Objekt dieser Besprechungen ist. Man hat uns früher mit dem Versailler Vertrag niedergedrückt, wenn es sich um irgendeine Bestimmung handelte, deren Ausführung unsere ureigenste Angelegenheit war. Das nannte man dann Diktat und war zu meist recht ungehalten, wenn wir nicht unser Siegel unter die Abmachungen setzen wollten. Rein formal hatte man wenigstens den Schein des Rechtes für sich. Heute liegen die Verhältnisse aber wesentlich anders. Unsere Anregungen in der Sicherheitsfrage haben nur losen Zusammenhang mit jenem Vertrag, der den Krieg beendete, ohne den Frieden herbeizuführen. Diese eigentliche Aufgabe, Frieden zu schaffen, bleibt der Entwicklung vorbehalten, für die wir jetzt den Anstoß gegeben haben. Um so unverständlicher ist es, daß der Draht lediglich zwischen Paris, London und Brüssel spielt und daß Deutschland nur aus den Zeitungen der Entente oder gelegentlich einmal aus Aeußerungen der Staatsmänner erfährt, wie weit die Dinge geblieben sind. Der strittige Punkt zwischen England und Frankreich berührt uns aber in einer Weise, die unsere Zustimmung zu einem etwaigen Abkommen geradezu in Frage stellt.

Ueberraschend auch für die Engländer haben die Franzosen das Durchzugsrecht durch die neutralisierte Rheinzone für sich in allen Fällen in Anspruch genommen, in denen Polen und die Tschechoslowakei gefährdet sein könnten, also nicht nur durch einen deutschen Angriff, sondern auch durch einen russischen. Es ist selbstverständlich, daß für uns diese Forderung vollkommen unannehmbar ist. Wir haben ausdrücklich erklärt, daß wir eine Aenderung unserer Ostgrenzen nur mit friedlichen Mitteln erstreben, und sind bereit, das auch schriftlich und rechtsverbindlich zu bestätigen. Von hier aus drohen also beiden Staaten keine Gefahren, die mit Waffengewalt abgewendet werden müssen. Was aber Rußland mit seinen nicht gerade übermäßig friedlichen und liebenswürdigen Nachbarn abzumachen hat, geht uns nichts an und hängt auch nicht von unserer Zustimmung ab. Es ist daher eine unmögliche Zustimmung, französische Truppen in einem solchen Eventualfall durch deutsches Land ziehen zu lassen. Deshalb haben wir ja auch gegen den Artikel 16 der Völkerbundsakte gewandt, der ein solches Durchzugsrecht immer dann feststellt, wenn der Völkerbundsrat eine militärische Zwangsaktion für erforderlich erachtet. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir das, was wir dem Völkerbunde verweigert haben, auch den Franzosen nicht zugestehen können. Ganz klar ist die französische Politik überhaupt nicht. Will Briand die Paktverhandlungen zum Scheitern bringen oder sind es höchstforderungen, von denen er sich noch einiges abhandeln lassen würde?

Sehr tragisch braucht man diese Erörterungen nicht zu nehmen, weil unser Interesse an dem Pakt nicht übermäßig groß ist. Wir können es verwinden, wenn er nicht zustande kommt. Sodann sieht Herr Briand nicht für alle Ewigkeit am Quai d'Orsay. Im Gegenteil kann man sagen, daß die Stellung des Kabinetts Painlevé wenig beneidenswert ist. Mit dem Marokkoabenteuer wird es fertig, daran ist kein Zweifel gestattet, aber doch nur unter Opfern an Gut und Blut, die dem französischen Volke schon jetzt am Anfang des afrikanischen Krieges höchst un bequem werden. Es geht in der Sandwüste nicht alles so glatt, wie man es sich vorgestellt hat, und das jetzt erzielte Einvernehmen mit Spanien wird auch nicht Abdel Krim sofort auf die Knie zwingen. Dazu kommen die finanziellen politischen Schwierigkeiten, die bereits zu einer bedenklichen Aufhebung der Sozialisten und damit einer Erschütterung des Linksblocks geführt haben.

Nimmt man hinzu, daß die Kontrollnote nun endlich übergeben ist und voraussichtlich zu längeren Verhandlungen Anlaß gibt, so haben wir mit keinem ruhigen Sommer zu rechnen. Der politische Horizont ist reichlich bewölkt. Er ist es schon in Europa, aber noch mehr in Asien, wo sich offenbar als fünfzigjähriges Jubiläum des Bogauffstandes eine neue fremdenfeindliche Bewegung in China ausbreitet. Die Vorgänge in China, die an sich die Welt kaum lange in Atem halten würden, gewinnen ein anderes Gesicht durch die Treiberien des Bolschewismus und es war sehr bezeichnend, daß die aufrührerischen Studenten ihre Versammlung im Sowjetkonsulat abhielten. Damit muß man nun als einer gegebenen Tatsache rechnen. Es ist ein neuer Versuch, so etwas wie eine Weltrevolution herbeizuführen. Asien bildet dabei zweifellos einen besseren Nährboden als Europa, obwohl sich die Entente redlich bemüht hat, durch törichte Politik Deutschland gegenüber die Voraussetzungen für eine erfolgreiche kommunistische Propaganda zu schaffen. Sie ernten am Jangtsekiang, was sie am Rhein gesät haben.

Deutscher Rundflug 1925.

Berlin, 6. Juni. Bis 7 Uhr heute waren 17 Teilnehmer an der vierten Schleife des deutschen Rundfluges nach Berlin zurückgekehrt. Alle diese Konkurrenten haben die gesamte Strecke absolviert. Bäumer, der auf seinem „Sausewind“ als erster eintraf, legte die Strecke Berlin-München-Berlin auf dem Hinweg über Fürth und auf dem Rückweg über Leipzig in der Rekordzeit von 8 Stunden 12 Minuten zurück. Er hat damit alle Rekorde geschlagen, die von den viel stärkeren Verkehrsflugzeugen bisher aufgestellt worden waren.

Berlin, 7. Juni. Von den gestern früh zur vierten Schleife gestarteten 36 Fliegern kehrten bis gestern abend 26 zurück. Heute Vormittag sind weitere 5 Flugzeuge gelandet. Da heute noch die Rückkehr einer ganzen Reihe von Flugzeugen erwartet wird, ist für morgen mit einem weit größeren Start als am Samstag zu rechnen.

Vorläufiges Wertungsergebnis der 1. und 2. Schleife. Ueber das vorläufige Wertungsergebnis der 1. und 2. Schleife wird folgendes bekannt: In der Gruppe A (Flugzeuge bis zu 40 P.S.) meldeten sich am Pfingstsonntag statt der gemeldeten 29 Kleinflugzeuge nur 7, da der größte Teil der Maschinen in den Werkstätten nicht rechtzeitig fertig geworden war. Von diesen erlebte die Böhmer auf Mercedes-Daimler 2. 21 13,5 P.S.) die beiden ersten Etappen mit 2100 Km., an zweiter Stelle blieb Schrenk, der auf Daimler 2. 20 (Mercedes 19,8 P.S.) 1525 Km. bewältigte. Die Klasse B, Flugzeuge von 41 bis 80 P.S. gibt unter Berücksichtigung der hierin befindlichen schwächsten Motoren, die während der beiden ersten Schleifen ebenfalls 2100 Km. zurücklegten, folgendes Bild: Siegel auf dem Eindecker des Stahlwerks Markt und Kagenstein auf Dietrich, Bäumer und Sausewind, Kap auf Op. 3a und von Köppen auf Albatros. Dann folgten in der Gruppe C, Flugzeuge von 81-120 P.S. als bisher unbestrittener Favorit Kapitänleutnant Ritter auf Caspar-Zheis. Ferner schlossen unter den 30 Bewerbern in der Klasse günstig ab: Schüler auf Dreidecker, Schnäbele auf Junkers, Dietrich-Doppeldecker, Junt auf Junkers, Kern auf Udet, Bent auf Junkers, Hadmac auf Albatros und Cargano auf Dietrich.

Vom Württ. Landtag.

(Stuttg.) Stuttgart, 6. Juni. Im Finanzausschuß des Landtags begann heute die Beratung über den Etat des Jahres 1925/26. Der Vorsitzende, Abg. Bod (Z.), hofft, in 8 Tagen mit der Etatsberatung im Ausschuß fertig zu werden. Dieser Aufschub wird widersprochen. Der Artikel 1, Landtag, wird zurückgestellt. Zu Artikel 2 (Staatsministerium) stellt der Berichterstatter Ströbel ein Ansuchen der persönlichen Ausgaben bis zu 20 Prozent fest. Ein soz. Redner bebauert die Abwesenheit des Staatspräsidenten Bazille. Er legt Verwahrung gegen die neuen Methoden bei der Etatsaufstellung ein. Der Finanzminister rechnet mit Steuern, die erst beschlossen werden müssen. Eine Erhöhung der Gebäudeumschuldungssteuer lehnt seine Partei ab. Staatspräsident Bazille habe als Oppositionsführer diese Steuer als die unsozialste, als eine Steuer bezeichnet, die gegen die guten Sitten verstoße. Trotzdem wolle die Regierung diese Steuer weiter ausbauen. Der Redner wünscht sodann Aufschub über die Tätigkeit der württ. Regierung in Sachen der Kriegsschuldfrage. Desgleichen verlangt er Aufschub über ihre Stellungnahme zur neuen Entwaffnungsnote der Entente. Endlich beanstandet dieser Redner die ständige Begleitung des Staatspräsidenten durch einen Kriminalbeamten. Ein demokratischer Redner erklärte, seine politischen Ausführungen nur in Anwesenheit des Staatspräsidenten machen zu können. Ein Zentrumredner wünscht ebenfalls die Anwesenheit der zuständigen Minister bei der Beratung des Etats. Die weitere Beratung ertritt sich auf die einzelnen Etatspositionen. Die Abstimmung über das Kapitel 2 wird zurückgestellt. Der Artikel 3 (Verwaltungsgerichtshof) wird angenommen. Der Vorsitzende schlägt vor, den Justizetat nunmehr zu beraten. Die Sozialdemokraten protestieren dagegen und verlassen unter Protest den Finanzausschuß. Abg. Bod berichtet sodann über den Justizetat und die hierzu vorliegenden Eingaben, die sich in der Hauptsache mit der Aufwertungsfrage befassen. Der Justizminister gibt bekannt, daß eine Verbesserung der Stellung der Rechtsbeamten im Etat möglich gewesen sei. Diese Aufwertungsmaßnahmen werden von den Rednern der Bürgerpartei und des Zentrums begrüßt und von der Opposition nicht beanstandet. Ein Zentrumredner wünscht, daß die württ. Regierung in der Aufwertungsfrage ihren Standpunkt in Sachen der Individualaufwertung gegenüber der Reichsregierung schärfer hervorzuheben lasse. Die jetzige Regelung durch die Reichsgesetzgebung bringe

keine Befriedigung. Der Justizminister gibt hierauf die Anträge bekannt, die die württ. Regierung im Reichsrat gestellt habe, um bei der Reichsregierung die Individualaufwertung zu erreichen. Sie sei aber damit absolut in der Minderheit geblieben. Sodann wurden nach Besprechung der einzelnen Etatartikel die Kapitel 5 und 6 des Justizetats, die von dem Ministerium, den Kollegien, Staatsanwaltschaften, Amtsgerichten und den Notariaten handeln, genehmigt. Dienstag nachmittags Fortsetzung bei Artikel 7 des Etats des Justizministeriums.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Juni 1925.

Dienstausrüstung.

Nach bestandener juristischer Dienstprüfung ist Eberhard Hölder von hier dem hiesigen Amtsgericht als Referendar zugeteilt worden.

Waldfest des Ev. Volksbundes.

Der Ev. Volksbund (Bezirk Calw, Leitung: Pfarrer Lempp, Stammheim) wird am 14. Juni, wie gewohnt am 1. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, 2 Uhr sein Waldfest abhalten. Wir dürfen den neuen Geschäftsführer des Volksbundes Pfarrer Lic. Waldenmeyer begrüßen, ferner wird ein Gast von Oberschlesien zu uns reden. Eine schlichte sinnige Aufführung der Calwer Mädchenkreise wird den Kreis der Festtage des Kirchenjahres an uns vorüberziehen lassen und auch in Siefau, wie versprochen, wird gerüstet. Wir hoffen, daß sich das Waldfest in der Nähe des Calwer Hofes immer mehr zu einem Treffpunkt der kirchlich Gesinnten entwickeln wird. Näheres wird noch im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Fortbildungslehrgänge für Organisten.

ep. Dem soeben erschienenen Amtsblatt des Evg. Oberkirchenrats zufolge sollen in diesem Jahre wieder Lehrgänge zur kirchenmusikalischen Fortbildung der Organisten, insbesondere der Lehrerorganisten abgehalten werden. In Aussicht genommen sind solche in Göppingen (Leiter Tröster), Maulbronn (Seminarmusiklehrer Haffis), Nürtingen (Studienrat Kunz) und Stuttgart (Oberrichter Fritz, Organist an der Heilandkirche). Die Lehrgänge sollen im Lauf des Monats Juni begonnen und an 10 bis 15 schulfreien, von dem Kursleiter festzusetzenden Nachmittagen am Ort des Lehrganges stattfinden. Zweck des Lehrganges ist die Fortbildung im Orgelspiel und Förderung des Verständnisses für die kirchenmusikalischen Aufgaben des evangelischen Gottesdienstes.

Gemäldeausstellung.

In der Häußler'schen Buchhandlung stellt zur Zeit der Kunstmaler Kurt Weinhold eine Reihe von Gemälden aus, die Beachtung verdienen. In sechs Aquarellen, in der Hauptache Motive aus unserer Stadt darstellend, zeigt der Künstler zu weilen eine eigene Manier, nicht unähnlich den neueren Italienern. „Frühling in Heimsheim“ und „Im alten Städtgärtchen“ sind Bilder, die neben dem Vorzug räumlich gut eingetragener Motive von einer lebendigen, sicheren Farbgebung und reizvoller Wirkung sind. Ein Pastellgemälde, ein Kinderbildnis darstellend, zeigt, daß der Künstler auch in dieser Technik mit schönem Können bei guten Fortschritten zu arbeiten versteht.

Zur Kirchenernte.

Wald wird allgemein die Kirchenernte einsehen und es darf bei dieser Gelegenheit an die vielen Unfälle erinnert werden, die alljährlich beim Pfücken dieser genutzreichen kostlichen Frücht vorkommen. Brechende Sprossen an Leitern, allzu unbedachte Waghalsigkeit beim Brechen der Äste und unsicherer Stand der Leiter sowie andere Zufälle und Unvorsichtigkeiten rufen immer wieder schwere Unfälle, nicht selten mit tödlichem Ausgang hervor. Darum Vorsicht bei der Ernte! Man prüfe das Leitermaterial vor seinem Gebrauch, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die schier unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Äste und Zweige noch zu pflücken, denn die Spählein und die anderen Vögel des Himmels wollen auch noch etwas haben.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck im Osten erweist sich als stabil. Leichte Druckstörungen im Süden begünstigen die Bildung von Gewittern. Im übrigen ist aber für Dienstag und Mittwoch trockenes, heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

(Stuttg.) Pforzheim, 7. Juni. Gestern abend stürzte in Erzingen das schon zur Hälfte niedergelegte Werkstattgebäude des Schreinermeisters Rapp ein. Der 30 Jahre alte Maurermeister Ferdinand Brent aus Erzingen und der ledige Schreinergehilfe Gräse aus Stein gerieten unter die niedergebenden Schuttmassen. Während Brent mit Querschnitten an Kopf und Körper davontam und von zwei Männern heimgeleitet werden konnte, erlitt Gräse außer Rippenbrüchen noch andere Verletzungen. Er mußte mit dem Sanitätsauto nach Pforzheim ins Krankenhaus geschafft werden.

(Stuttg.) Stuttgart, 7. Juni. Durch Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß am 4. Juni, der von den Arbeitgeberverbänden angerufen worden war, konnte in allen strittigen Fragen sowohl hinsichtlich der sozialen Forderungen als auch der Lohnfrage eine Einigung erzielt werden. Die Bauarbeiter sowohl als auch die Arbeitgeber stimmten dem Ergebnis im Laufe des Freitags zu. Eine Ausnahme machte der Fleischarbeiterverband, der die Bestimmungen über die Ferien ablehnte. Ueber strittige Fragen hinsichtlich der Ortsklasseneinteilung werden im Laufe nächster Woche nochmals zwischen den Parteien Verhandlungen geführt, und es ist dann mit der abschließenden Herausgabe des neuen Bezirksarbeitsvertrages in Bälde zu rechnen. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

(Stuttg.) Stuttgart, 7. Juni. Die Staatshauptkasse hat heute den Gesamtanteil an der Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,11 RMk. auf je 1000 RMk. ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Die Ueberweisung entstammt je teilweise dem Aufkommen der Monate April und Mai 1925.

(Stuttg.) Heubach, O.A. Gmünd, 7. Juni. Nachts wurde in der Silberwarenfabrik Häußler u. Co. hier eingebrochen, daselbst fertige und halbfertige Silberwaren, sowie Rohsilber im Gesamtwert von 10000 Mk. entwendet. Es ist dies ein Gewicht von etwa zwei Zentner. Die Täter, die ohne Zweifel mit den örtlichen Verhältnissen bekannt sein müssen, haben mittels falscher Schlüssel die Haupteingangstür zur Fabrik geöffnet und haben sich auf gleichem Wege entfernt. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Sport.

Entscheidungsspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. Der erste F.C. Nürnberg spielte im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Frankfurt gegen den Turn- und Sportverein Frankfurt 1:0, und gewann damit zum vierten Mal die Deutsche Meisterschaft.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni.

Am 16. Juni 1925 findet auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. März 1925 in ganz Deutschland, mit Ausnahme des Saar-gebiets, eine Volks- und Berufszählung verbunden mit einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Betriebszählung statt. Die bei der Zählung zur Anwendung kommenden Erhebungsformulare lassen erkennen, daß die Zählungen in einem Ausmaße vorgenommen werden, wie dies bisher in Deutschland nicht erlebt wurde. Die ungeheuren Umwälzungen und Umschichtungen, die sich seit der letzten allgemeinen Volkszählung im Jahre 1910 und der letzten allgemeinen Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 in politischer, sozialer und wirtschaftlicher Beziehung im deutschen Reich vollzogen haben, erheischen gebieterisch eine sorgfältige Neuaufnahme der gesamten deutschen Wirtschaft. Die Ergebnisse der früheren Zählungen sind veraltet und können nicht mehr als Grundlage für wirtschaftspolitische Erwägungen dienen. Kein Kaufmann würde es z. B. auf die Dauer wagen, weitgreifende geschäftliche Maßnahmen zu treffen, ohne sich von Zeit zu Zeit durch eine peinlichst ausgeführte Inventur von dem Stand seines Geschäftes zu überzeugen. Wie sollte da ein Gemeinwesen von der Größe des deutschen Reichs mit seiner so unendlich verwickelten Struktur erfolgreich weiterwirtschaften können, obwohl man von dem Zustand dieses riesigen Wirtschaftskörpers nur ein ungefähres Bild hat. Mit allen Mitteln versucht die deutsche Wirtschaft aus dem Kriegsjumpf heraus zu kommen. Der Schrei nach dem Aufbau gelte durch alle deutschen Lande. Doch an den Aufbau unserer zerstörten Volkswirtschaft kann erst dann gedacht werden, wenn die Grundlagen feststehen, auf denen er erfolgen soll. Diese Grundlagen festzustellen, ist vor allem Aufgabe der Statistik. Sie kann dieser Aufgabe nur dadurch gerecht werden, daß sie die erwähnten Zählungen veranlaßt, durchführt und die Ergebnisse bearbeitet.

Das ganze Zählwerk wird aber nur dann seinen Zweck erfüllen und die sehr erheblichen Kosten rechtfertigen, wenn die gesamte Bevölkerung, eingebend der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Zählungen, aufs eifrigste bestrebt ist, die zur Verteilung gelangenden Zählformulare gewissenhaft auszufüllen. Welche Stellung übrigens das in wirtschaftlichen Dingen bekanntlich äußerst zielstrebige amerikanische Volk derartigen Zählungen gegenüber einnimmt, ergibt sich nicht zuletzt auch aus der Tatsache, daß Amerika im Jahre 1900 für eine Berufs- und Betriebszählung etwa 45 Millionen Goldmark aufgewendet hat. Ohne Volkszählungen kleineren oder größeren Umfangs kommt kein Gesetzgeber und keine Staatsverwaltung mehr durch. Die zuständigen Stellen sind sich sehr wohl bewußt, daß die Ausfüllung der Zählformulare (Haushaltungsliste, Land- und Forstwirtschaftsbogen, Gewerbebogen) mit Rücksicht auf die zahlreichen darin gestellten Fragen für die große Masse der Bevölkerung eine ziemlich mühsame und zeitraubende Arbeit mit sich bringen wird. Um jedoch die Ausfüllung der Zählformulare nach Möglichkeit zu erleichtern, enthalten dieselben eine Reihe von Erläuterungen, deren Studium allen Bevölkerungsklassen, besonders aber den Haushaltungsvorständen, den Land- und Forstwirten, sowie den Gewerbetreibenden angelegentlich empfohlen wird. In Zweifelsfällen wende man sich an den von der Gemeindebehörde aufgestellten Zähler, der die Erhebungsformulare austeilt und später wieder einliefert. Auch sind die Gemeindebehörden selbst in der Lage, Auskunft zu erteilen. Zweckmäßig dürfte es aber sein, schon jetzt eine Reihe von Fragen zu erörtern, die bei der Ausfüllung der verschiedenen Zählformulare auftreten werden.

1. Die Haushaltungsliste.
Die Haushaltungsliste bildet, wie auch bei früheren Zählungen, die Grundlage der ganzen Zählung. Für jeden einzelnen Haushalt ist eine solche Liste auszufüllen, und zwar vom Haushaltungsvorstand, d. h. von derjenigen Person, die vorwiegend die zur Beitreibung der Haushaltungskosten erforderlichen Mittel aufbringt und die demgemäß auch die Oberleitung im Haushalt hat.

Mehrere Personen oder auch Familien haben eine gemeinsame Haushaltung, für die eine gemeinsame Haushaltungsliste in Frage kommt, wenn zwischen ihnen sowohl eine wohn- als auch eine hauswirtschaftliche Gemeinschaft besteht.

Eine Wohngemeinschaft ist auch dann vorhanden, wenn die mehreren Personen oder Familien zwar je für sich getrennte Wohn- und Schlafräume haben, die Gesamtheit aller Räume aber, insbesondere mit Rücksicht auf die Gemeinschaftlichkeit von Gängen und gewissen Nebenräumen, wohnungstechnisch eine Einheit darstellen.

Von einer hauswirtschaftlichen Gemeinschaft wird man nur dann sprechen können, wenn zwischen den mehreren Personen

schw. Familien in Ansehung der hauswirtschaftlichen Einrichtungen wie tägliche Aufräumung und Reinigung der Räumlichkeiten, Zubereitung der Speisen und sonstige Küchenarbeiten eine völlige oder wenigstens nicht unerhebliche teilweise Gemeinschaft festzustellen ist.

Hierzu läge z. B. eine gemeinsame Haushaltung in folgenden Fällen vor:

a) zwischen Mieter und Untermieter, wenn der Mieter den Untermieter beschäftigt oder wenigstens dessen Räume täglich besorgt oder besorgen läßt;

b) bei mehreren beieinander wohnenden Familien, die die Speisen gemeinsam (d. h. entweder miteinander und füreinander oder jeweils die eine für sich und die andere) zubereiten, einerlei auf wessen Kosten.

Getrennter Haushalt läge dagegen vor bei zwei beieinander wohnenden Familien (z. B. Eltern und verheiratete Tochter nebst Mann), wenn jede Familie für sich kocht, sei es auch unter gleichzeitiger Benützung einer und derselben Kochgelegenheit. In diesem Falle hätte also jede der beiden Familien eine Haushaltungsliste auszufüllen.

Da durch die Haushaltungsliste außer der gesamten in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni vorhandenen ortsanwesenden Bevölkerung auch die sogenannte Wohnbevölkerung erfaßt werden soll, ist die Haushaltungsliste in 3 Abschnitte geteilt. Unter Abschnitt A sind, getrennt nach Familien, sämtliche Anwesenden, unter B die vorübergehend oder zufällig Abwesenden und unter C diejenigen unter A genannten Personen aufzuführen, die nur vorübergehend oder zufällig anwesend sind. (Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Saatensstand in Württemberg zu Anfang Juni.

Das Statistische Landesamt teilt mit: Landesdurchschnitt (1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 2,5 (im Vormonat 2,7), Sommerweizen 2,7, Winterweizen 2,5 (2,6), Winterroggen 2,7 (2,9), Sommerroggen 2,9; Wintergerste 2,7 (2,8); Sommergerste 2,7; Haber 2,9; Kartoffeln 2,7, Hopfen 2,5; Zuckerrüben, 2,6; Runkelrüben 2,7; Klee 2,3 (2,5); Luzerne 2,4 (2,6), Bewässerungswiesen 2,4 (2,5); andere Wiesen 2,5 (2,5); Äpfel 4,0; Birnen 4,6; Weinberge 2,5. Der Monat Mai war, ausgenommen zu Beginn des Monats, wo die Temperatur vielerorts, insbesondere auf der Alb und im Oberland, unter den Gefrierpunkt sank, warm und trotz vieler, aber ungleichmäßig verteilter Gewitterregen ziemlich trocken, so daß in manchen Landesgebieten, namentlich in der östlichen Landeshälfte (Bezirk Dehringen, Mergentheim), im Oberland und auf der Alb, die Trockenheit sich bereits fühlbar macht, während in anderen, von den Gewitterregen reicher bedachten Gegenden über zu viel Feuchtigkeit geklagt und trockene Witterung gewünscht wird. Durch Hagel wurde strichweise in manchen Bezirken Schaden von übrigens nicht erheblicher Ausdehnung verursacht. Der Stand der Winterweizen ist allenthalben ein recht befriedigender; mehrfach wird berichtet, daß eine Vollernte zu erhoffen sei. Auch die Sommerweizen haben sich gut entwickelt; jedoch zeigen sie vielerorts starke Veruntrautungen, besonders durch den Heberich, der sich schon seit einigen Jahren in unliebsamer Weise vordrängt. Auch Drahtwürmer und Engerlinge machen sich nicht selten stark bemerkbar. Die Kartoffeln entziehen sich teilweise der Beurteilung, da sie, weil ziemlich spät in den Boden gebracht, erst im Auslaufen sind und auch die Runkelrüben sind noch nicht überall verpflanzt. Das Wachstum der Hopfenpflanzungen ist befriedigend; Hopfenschädlinge (Läuse, Drahtwürmer) treten bis jetzt nur vereinzelt auf. Die Wiesen und die Kleefelder zeigen fast überall recht schönen Stand und versprechen reichen Ertrag; mit dem ersten Schnitt ist in den milderen Gegenden bereits begonnen worden. Nicht besonders günstig sind die Aussichten in Kernobst. Der Apfelblütenstecher (Kaltwurm) ist vielerorts stark aufgetreten und insbesondere zeigt sich Feuer sehr häufig Raupenfraß, stellenweise so stark, daß die Bäume ganz kahl gefressen sind. Spätblühendes Obst bietet etwas bessere Aussichten als das frühe; jedenfalls wird aber die heurige Kernobsternte unter einer Mittelernte zurückbleiben. Günstiger sind die Aussichten beim Steinobst; doch wird auch hier wegen des Raupenfraßes der Ertrag nicht so gut, wie erwartet ausfallen. Die Weinberge entwickeln sich hoffnungs-

voll und der Austrieb ist vielversprechend; mit dem Kampf gegen die Rebschädlinge (Peronospora) mußte bereits begonnen werden.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. S.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 6. Juni

Erdbeeren 70-90; süße Kirichen 50-60; Karoffeln alt 5-6; Kopfsalat 10-18; Wirsing 20-25; Blumenkohl 30 bis 70; Karotten 15-30; Zwiebel 10-13; Schwefelinger Spargeln 70-90; Untertürkheimer 1.-1.50; 1 Bund Monatstische 10 bis 16; Gurken 50-75; Brockelerbsen 35-45; Amerikanische Produktbörse vom 5. Juni.

Die Preise verstehen sich für 1 amerikanischen Bushel in Cents: New York: Weizen: Roter Winter-Sommer loco 202,66; harter do. 185,66; Mais loco 127,66; Mehl Spring Wheat clears 775-825; Chicago: Weizen per Juli 168,66; per Sept. 164,50; per Dez. 164,76; Roggen per Juli 118,75; per Sept. 120,50; per Dez. 123,50; Mais per Juli 116,66; per Sept. 117; per Dez. 98,75; Hafer per Juli 50,36; per Sept. 51,25 per Dez. 54,25.

Schwefelinger Spargelmarkt.

Spargel 1. Sorte 80-90, 2. Sorte 60, Suppenspargel 40 Pf.

Schweinepreise.

Craillheim: Läufer 116-150, Milchschweine 50-80 Mk. — Creglingen: Milchschweine 55-80 Mk. — Hall: Milchschweine 60-84, Läufer 140-150 Mk. — Künzelsau: Milchschweine 55 bis 85 Mk. — Dehringen: Milchschweine 60-80 Mk. — Ulm: Milchschweine 60-80 Mk. — Herberlingen: Ferkel 68-80, ein Mutter Schwein 200-220 Mk. — Gammertingen (Hohenzollern): Ferkel 70-80 Mk. pro Paar.

Fruchtpreise.

Nagold: Weizen 12-13, Haber 11,50 Mk. — Tübingen: Dinkel 9, Haber 9,50-11,30, Auslandshaber 11,75, alter Haber 14, Kernen 14,25, Weizen 12-13,50, Gerste 11-13 Mk. pro Zentner.

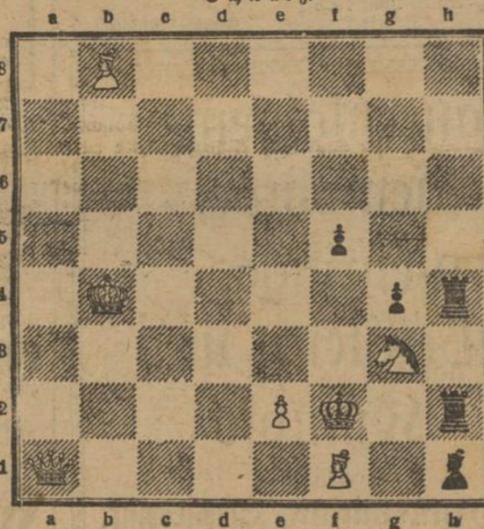
Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung der Skat-Aufgabe.

Hinterhand hat die beiden Jüngsten, Kreuz-Jehn; Pik-Ab, Jehn, König; Herzen-König, Dame, Neun und Acht; im Skat liegt Herzen-Sieben und Karo-Jehn. Das Spiel ergibt sich aus der Karten-Verteilung; Vorhand kann nur zwei Stiche von höchstens zehn Points machen und wird Schnelber.

Schach-Aufgabe.

Schwarz.



Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

74. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er hörte nicht darauf, was sie ihm sagte. Die Hände hatte er zu Fäusten geballt.

„Nun hab' ich dich verloren — jetzt erst ganz. — Hast du denn meine Sehnsucht nicht gefühlt die ganze Zeit?“

„Karlnst, mach es uns doch nicht so schwer. Wir müssen darüber hinwegkommen. Es ist nun einmal nicht anders.“ Sie strich mit einer fast mütterlichen Bewegung über sein Haar. Ihr war zum Weinen. Warum mußte er wieder ihren Weg kreuzen und ihr dadurch so schmerzhaft zu erkennen geben, wie sehr sie ihn noch liebte!

Sie erhob sich. „Daß uns jetzt gehen, Karlnst!“ sagte sie. „Ich muß stark bleiben. Ach, es war fast zu viel in diesen Tagen!“

„Bleib noch, Gise, gönne mir noch die letzten paar Minuten.“

„Nein, Karlnst, wir wollen uns nicht das Herz noch schwerer machen! Ich bin dir gefolgt und habe damit etwas getan, was ich früher nie getan hätte. Ich habe meinen Stolz vergessen, habe vergesen, daß du einer anderen gehörst, weil ich mir diesen einzigen Sonnenblick nicht versagen wollte. — Aber nun ist's gut!“

Seiner Bitten nicht achtend, schritt sie hinaus. Er mußte ihr folgen.

Sie fröstelte, als sie aus dem überheizten, mit dumpfer Luft erfüllten Raum auf die schneebedeckte Straße trat und die kalte Winterluft ihr ins Gesicht schlug.

Er schob seinen Arm unter den ihren. Doch sie machte sich los.

An der nächsten Straßenecke war eine Droschken-haltestelle. Ein Wagen stand da. Der Kutscher stapfte mit seinen schweren Stiefeln im Schnee hin und her,

die Hände in die weiten Ärmeln seines Pelzes vergrabend.

Gisela blieb stehen und reichte Karlnst die Hand. Der Kutscher hatte den Wagenschlag geöffnet und kletterte jetzt schwerfällig auf den Bod, während sie einstieg.

„Lebe wohl, Karlnst!“

„So laß ich dich nicht scheiden — so nicht!“ murmelte er, auf das Trittbrett springend. Er zog ihren Kopf an sich, und seine Lippen glühten auf ihrem Munde.

Sie war wie betäubt, eber ehe sie noch zur Bestimmung gekommen war, raffelte der Wagen schon davon.

Bitterlich weinend schlug sie die Hände vor das Gesicht.

Doktor Heimrod war selbst an der Bahn, um sie abzuholen. Als er ihr blaßes Gesicht wieder sah, schlug ihm das Herz vor Freude. Wie hatte sie ihm in den acht Tagen gefehlt!

Voller Teilnahme hörte er ihren Bericht. Die Frage, die ihm auf den Lippen lag, tat er aber nicht — die Frage, ob sie ihren Angehörigen ihre Verlobung mitgeteilt. Daß sie nur wieder da war!

Von einem hellen Glanz schien ihm sein Haus durchströmt. Das Stubenmädchen hatte für Tee und einen kleinen Imbiß geforgt. Behagliche Wärme umfing die Heimgekommenen.

Auf dem Tische prangte eine Hyazinthe. „Bon Ilse!“ sagte er auf ihren fragenden Blick. „Das Kind hat sich ja so auf Sie gestreut!“

Es ging nahe auf Mitternacht. Gisela stand auf. Er hielt die ihm gereichte Mädchenhand fest. „Gisela, darf ich es ausprechen, daß auch ich mich nach Ihnen gesehnt habe?“

Sie erschrak vor dem heißen Strahl, der aus seinen Augen sprach, sie erschrak vor dem Beben seiner Stimme.

Er drückte seine Lippen auf ihre Hand, und dann legte er seinen Arm um sie. „Gisela, meine Braut — und bald mein geliebtes Weib!“ Er zog sie zu sich heran.

Die Ueberraschung überwältigte sie. Dann aber kam sie zu sich. „Nein — nein!“ schrie sie auf — und wie gejagt floh sie aus dem Zimmer.

Ungefühl schlug ihr Herz. Dieser Augenblick hatte ihr verraten, daß er nicht nur eine Mutter für sein Kind in ihr gesucht — nein, auch ein Liebendes und geliebtes Weib.

Aber das konnte sie ihm nimmer werden! Sie saß auf ihrem Bett, den Kopf vornüber geneigt, die Hände verzweiflungsvoll zwischen den Knien pressend.

„Mein Gott,“ stöhnte sie, „was soll nun werden?“ Sie rief sich die letzte verlebte Stunde mit Karlnst zurück. Zu ihm nur gehörte sie; sich innerlich ganz von ihm zu lösen, das vermochte sie niemals. Ihre sehnsüchtige Liebe galt ihm allein. Und wenn Doktor Heimrod mehr als Sympathie verlangte, mußte sie ihm die Wahrheit sagen. Einem Kinde eine Mutter und seinem Hause die Hausfrau zu sein, das würde sie können, daß er aber mehr und anders für sie fühlte, hatte ganz außer Berechnung bei ihr gestanden — das erschwerte ihr Opfer, machte es ihr unmöglich.

Da blieb ihr nur eines: sie mußte sein Haus verlassen, das ihr eine vertraute Heimstätte geworden, seine Liebe trieb sie von dannen, so schmerzlich es ihr auch war! —

An den nächsten zwei Tagen sah Gisela Heimrod nur ganz flüchtig. Ihr war, als wüch er ihr aus. Sie aber klammerte sich mit leidenschaftlicher Innigkeit an sie und ging ihr kaum von der Seite.

Am Abend des dritten Tages brachte das Stubenmädchen die letzte Post herein, während man beim Abendessen saß. Ein Brief für Gisela war darunter. Sie öffnete ihn und ein Umschlag, mit Bleistift von Thoras Hand an sie adressiert, fiel ihr entgegen. (F.)

Eltern,

welche ihre erholungsbedürftigen Kinder während der Sommerferien für 4 Wochen nach Castagnola bei Lugano oder nach Lensterhof an der Ostsee schicken wollen, mögen dies binnen spätestens 3 Tagen auf der Jugendamtskanzlei melden; spätere Anmeldung unmöglich. Gesamtkosten rund 120 Mk., zahlbar bis 2. Juli. Bei Versicherten trägt die Krankenkasse einen Teil.

Jugendamt Calw.

Friedrichsthal, Sensen u. Sichel, Heu-, Dung- und Holzgabeln, Sensenwörbe, Sensenringe, Dängelgeräte, Weksteine, Rumpfe, Heustecher, Säuen u. Schaufeln, Handschlepppfechen, Gießkannen, Wasserflände und Schlauchwagen

Eugen Dreiß, am Markt.

Altburg.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des Meier's Wels, Landwirt sind die Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstrich-Arbeiten im Submissionsweg zu vergeben. Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Samstag, den 19. Juni vormittags 12 Uhr dafelbst eingereicht werden.

Calw, den 8. Juni 1925

Kohler, Architekt.

Bauernlobsen, Sensenwörbe, Sensenringe, Weksteine und Rumpfe

empfehlen

J. Henkelmann, Schmiedmstr.

Corsetten, Hüftengürtel, Reformkleidchen, Büsienhalter, Mygla-Binden, Mygla-Windeln, Strümpfe, Socken

Emille Herlon, Calw.



Heimarbeiter

für seine Figaroletten auf Double gesucht. Es wollen sich nur Personen melden die wirklich seine Ketten in Double machen können. **Rudolf Trunk, Pforzheim, Tunnelstr. 71.**

Nachruf!

Am Mittwoch Abend starb nach schwerer Krankheit unser lieber Kamerad



Amtsdiener Christian Mann-Stammheim.

Als Mitbegründer unserer Kolonne, hat er seit 1911 jederzeit tatkräftig und gewissenhaft gewirkt im Sinne unseres Wahlspruchs „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Bei jedem Wetter kam er, wenn der Dienst ihn rief. Kein Wunder, daß sich der treue Kamerad, obwohl nicht mehr dienstpflchtig, 1914 freiwillig seinem geliebten Vaterlande zur Verfügung stellte und über 7/8 Jahr als pflichterfüllter Sanitätsdienst im Felde tat. So konnte er seine gesammelten Kenntnisse verwenden und erweitern, um dann dahelb weitere Kameraden auszubilden. Bei jedem Verwundetentransport ins hiesige Lazarett war er zur Stelle. Man konnte sich infolge seines offenen Charakters gut mit dem lieben Kameraden verständigen, auch bei Veranstaltungen war er ein guter Gesellschafter. Nach jahrelanger Tätigkeit als Gruppenführer wurde er zum stellvert. Kolonnenführer gewählt, 6 Jahre bekleidete er dies Amt, bis ihm seine verminderte Gesundheit Halt gebot. Darauf ernannte ihn die Kolonne als ersten aus ihren Reihen zum Ehrenmitglied. Sein Tod reißt eine schwer ausfüllbare Lücke in unsere Reihen. Ein ehrendes Gedenken ist dem lieben Kameraden über das Grab hinaus in der Kolonne gesichert.

Calw, den 7. Juli 1925.

Namens der Freiwilligen Sanitätskolonne Calw Nr. 30 und des Schwarzwaldkreises Württemberg: Sanitätskolonnenführer R. Pflizenmaier, 1. Kreisvorsitzender.

Avenarius

Carbolineum

Carl Serva, Fernsprecher 120.

Woll- und Waschstoffe, Manchester, Samt, Besatz-Artikel und Kurzwaren empfiehlt **Fr. Karl Eberhard wv.** beim Städt. Waghäusle.

Ein schwarz und weißes Angorahähnchen hat sich **verlaufen** Abzugeben gegen Belohnung **Haggasse 185.**

Schlafzimmer eichen lackiert, feruer **einzel. Schrank** alles neu, billig zu verkaufen **E. Gramer, Bad Liebenzell** Telefon 49.

Das Heugras

von 1 Morgen Wiese am Hirsauer Fußweg verkauft **G. Eisenhardt, Lederstr. 158.**

Ein Milchschaf

mit zwei Jungen verkauft **Gottlieb, Renz, Station Teinach.**

Stammheim, den 7. Juni 1925.

Dankfagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers

Christian Mann

Amtsdiener

sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lempp für die Trostesworte am Grabe, Herrn Inspektor Gugeler und seinem Chor für den erhebenden Gesang sowie dem Musikverein für die schönen Chöre. Herzlichsten Dank auch für die ehrenden Nachrufe des Herrn Schultheiß Pirr im Namen der Gemeinde Stammheim, Herrn Kolonnenführer Pflizenmaier namens der Freiw. Sanitätskolonne Calw, Herrn Kugel stellvert. Vorsitz. des Militär- u. Veteranenvereins Stammheim, Herrn Wachtmeister Broß-Calw stellvert. Vorsitz. des Gemeinde- u. Körperschaftsbeamtenvereins des Bezirks, Herrn G.-H. May-Calw stellvert. Vorstandsvorsitzender der Allgem. Ortskrankenkasse Calw und Herrn Straßenwart Schütz namens der Olgagrenadiere. Den Herren Ehrentägern der Freiw. Sanitätskolonne Calw und des Militär- und Veteranenvereins Stammheim für den letzten Liebesdienst sowie für die vielen Kranzspenden und die so überaus zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte sei ebenfalls herzlichster Dank gesagt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Drucksachen für Vereine

wie: Mitgliedskarten, Statuten, Einladungs- und Eintrittskarten, Programme u. s. w. liefert rasch und sauber

A. Oelschläger's Buchdruckerei

Ein großer Posten

Mähmaschinen Gabelheuwender bekanntes Deeringfabrikat

ist eingetroffen und solange Vorrat zu billigsten Preisen ab Fabrik Dill-Weissenstein abzugeben.

Maschinenfabrik Traub Dill-Weissenstein.

Alzenberg, den 6. Juni 1925.

Todes-Anzeige.



Liefbetriibt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Rentschler

geb. Kugele

heute Nachmittag um 5 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 41 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Gottlieb Rentschler.**

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr.

Reichert.

Beste Bezugsquelle für praktische Geschenke!

Spazierstöcke
Schirme
Aluminiumartikel
Isolierflaschen
Halten kalt und heiß,
Ohne Feuer, ohne Eis.

Kleider, Summer, Spielhöschen, Kinderkleidchen in Seidetricot

Badeanzüge

empfehlen billigst

Otto Kriebler, Bischoffstr. 456

Auf Wunsch Anfertigung nach Maß.

Zur Lieferung von

Anthrazitkohlen
Anthrazitkohlen-Eiform
Nußkohlen
Ruhr-Destillationskoks

und

Unionbriketts

empfehlen sich

G. EITEL

Bestellungen wollen baldigst aufgeg. werden



Verfünnen Sie ja nicht, alsbald eine Anzeige für b. Beilage „Zur Wander- und Reisezeit“ aufzugeben!

Ein jüngerer Schuhmacher

ohne Kost und Logis für sofort gesucht. **Karl Gerlach, Schuhmacher, Liebenzell.**